



**Züriberg**  
Quartierzeitung für Fluntern, Riesbach,  
Hirslanden, Hottingen, Oberstrass und Witikon

GZA/PP-A 8048 Zürich, Post CH AG

Erscheint alle 14 Tage, am Donnerstag Herausgeber: Lokalinfo AG, Buckhauserstrasse 11, 8048 Zürich Verlag Tel. 044 913 53 33, www.zuerich24.ch



**Wir bringen Ihren Wagen wieder in Schwung.**  
SEAT SERVICE  
GARAGE JOHANN FREI AG, Hammerstr. 85 | 8032 Zürich | T. 044 381 18 00

## Blaumänner machen Halt in Zürich

Die «Blue Man Group» kommen mit ihrem Klang- und Farbspektakel ins Theater 11. Für die «Bluevolution»-Show in Zürich verlost Lokalinfo Tickets. **2**

## Die Inuit-Meeresgöttin im Fokus

Das Nordamerika Native Museum in Zürich widmet seine Jubiläumsausstellung der Meeresgöttin Sedna und gewährt Einblick in die Kunst und Kultur der Inuit. **5**

## Lernen statt Exerzieren

Beim Kasernenareal steht die erste Umbauetappe an: Die Militärkaserne wandelt sich zum Bildungszentrum und erhält ein Atrium mit Glaskrone. **Letzte Seite**

## Porträt mässig beliebter Zeitgenossen

Rabenkrähen können ganz schön nervig sein. Sie sind laut und haben öfters Streit mit anderen Vögeln. Der Park am Stadelhofen mit den mächtigen Platanen ist ein beliebter Aufenthaltsort dieser schwarzen Gefieder. Zu den alteingesessenen Rabenkrähen gesellen sich seit wenigen Jahren Saatkrähen – Vertreter einer weiteren Krähenart, die in der Schweiz gegenwärtig in Ausbreitung begriffen ist. Saatkrähen, bei genauer Betrachtung am hellen Schnabelansatz zu erkennen, nisten gerne auf alten Platanen, neigen zur Bildung von Brutkolonien und erfreuen sich bei Anwohnerinnen und Anwohnern mässiger Beliebtheit. Aktuell im Gespräch ist ein abendfüllender Kinofilm, der Rabenkrähen auf durchaus respektvolle Art beschreibt. Der «Züriberg» hat dazu Regisseur Martin Schilt interviewt. Dieser beschäftigt sich seit langem mit diesen Tieren. Diese fanden Eingang in Sagen, Märchen, Mythologien und Literatur. «Was war die Initialzündung zum Film, Herr Schilt?» – «Mach doch einen Film über Krähen!», hat mir mein damals neunjähriger Sohn nach einer Filmpremiere von «Die Wiesenberger» empfohlen. Das war vor fast zehn Jahren. Ganz ohne ornithologisches Vorwissen habe ich mich bereits im Verlauf einer ersten Recherche Hals über Kopf in diese Vögel verliebt», so Schilt. (red.) **Seite 7**



## Musik Er kreiert neue Chorprojekte

Schon als Zehnjähriger wusste Patric Ricklin, dass er einmal Opernsänger werden wollte. Heute ist es seine Leidenschaft, als Chorleiter Musik mit Menschen zu machen. Neben seinem rund 80-köpfigen Chor CoroVivo in Zürich realisiert Ricklin verschiedene Chorprojekte,

unter anderem im Engadin. «Viele Menschen würden gerne in einem Chor singen, getrauen sich aber nicht», erzählt er. «Bei uns wird niemand ausgelacht, wenn einmal ein Ton danebengeht. Alle sind willkommen.» (red.) BILD KARIN STEINER **Seite 3**

# Sie wollen keine Wolkenkratzer an Ufern

Ein überparteiliches Komitee hat 4772 Unterschriften gegen den Bau von Hochhäusern am Limmat- und Seeufer gesammelt. Damit wird die Diskussion rund um hohe Gebäude in Zürich um ein weiteres Kapitel reicher.

Die Stadt Zürich will höher und verdichteter bauen. Dazu wurden die Hochhausrichtlinien aktualisiert. Interessierte konnten sich bis Ende Februar einbringen (wir berichteten). Im nächsten Schritt werden die Einwendungen von der Stadt bearbeitet. Die revidierten Richtlinien kommen dann in den Gemeinderat. Neu soll es Gebiete für Hochhäuser bis 40, 60 und 80 Meter geben. Mit den Anpassungen will die Stadt die Qualität der Hochhäuser auch in Zukunft sichern.

Die neuen Hochhausrichtlinien sorgen allerdings schon jetzt für Kritik. Am Montag hat ein überparteiliches Komitee die Initiative «Uferschutz für Mensch und Natur» mit 4772 Unterschriften eingereicht. Die Initianten wollen gemäss ihrer Mitteilung Limmat- und Seeufer vor



Freuen sich über die gesammelten Unterschriften: Am Montag reichte ein Komitee die Initiative «Uferschutz für Mensch und Natur» ein. **BILD ZVG**

Hochhäusern und «riesigen Gebäuden» schützen und grüne Ufer als Naherholungsgebiete für die Bevölkerung und Lebensraum für Fauna und Flora erhalten. Nahe am Limmatufer sollen Hochhäuser mit bis zu 60 oder 80 Metern Höhe gebaut werden können, wie das Komitee Ufer-

schutzinitiative in seiner Mitteilung schreibt. Gestaltungspläne seien dafür nicht mehr notwendig, kritisieren die Initianten. «Limmat- und Seeufer sind schützenswerte Lebensräume für Mensch, Tier und Pflanzen. Hochhäuser mit ihren grossen Fundamenten und all-

fällig übergreifenden Tiefgaragen bedrohen diese Lebensräume und engen sie ein», heisst es im Communiqué. Der Schutz der Ufer vor «rücksichtsloser Überbauung» sei von grösster Bedeutung.

Wann eine Abstimmung über die Initiative stattfindet, ist noch offen. (red.)

## Alterszentrum Doldertal zieht um

Das Gesundheitszentrum für das Alter Kalchbühl in Wollishofen richtet sich neu auf die spezialisierte Pflege für Menschen mit Demenz aus. Dies teilt die Stadt Zürich mit. Es soll 51 Bewohnerinnen und Bewohnern einen Platz bieten. Für die Neuausrichtung des künftigen Hauses der Demenz Kalchbühl sind bauliche Anpassungen nötig. Bis Ende 2023 werden etwa die Absturzsicherungen im Treppenbereich erhöht. Im parkartigen Aussenbereich entsteht ein Demenzgarten.

Zugleich soll das Gebäude instand gesetzt werden, wie es in der Mitteilung weiter heisst. Dafür werden unter anderem die Beleuchtung und Elektrounterverteilungen ersetzt und Brandschutztüren eingebaut. Der Stadtrat bewilligt dafür rund 3,7 Millionen Franken. Im «Kalchbühl» werden auch die Bewohner des Gesundheitszentrums für das Alter Doldertal im Kreis 7 ein neues Zuhause finden. Das denkmalgeschützte Gebäude des Gesundheitszentrums für das Alter Doldertal kann die Anforderungen an eine zeitgemässe Pflege und Betreuung von Menschen mit Demenz nicht mehr erfüllen und wird deshalb anders genutzt. (red.)

# «Das Singen im Chor macht glücklich»

In jungen Jahren machte Patric Ricklin als Opernsänger Musik für Menschen, heute ist es seine Leidenschaft, als Chorleiter Musik mit Menschen zu machen. Neben seinem rund 80-köpfigen Chor CoroVivo realisiert er verschiedene Chorprojekte, unter anderem im Engadin.

Karin Steiner

«Viele Menschen würden gerne in einem Chor singen, getrauen sich aber nicht», sagt Patric Ricklin. «Bei uns wird niemand ausgelacht, wenn einmal ein Ton danebengeht. Alle sind willkommen. Es herrscht jeweils eine unglaubliche Fröhlichkeit, wenn alle zusammen singen. Chorsingen macht glücklich und ist das beliebteste organisierte Hobby in der Schweiz. Über 550000 Leute betreiben es.»

Schon als Zehnjähriger wusste Patric Ricklin, dass er einmal Opernsänger werden wollte. Während des Gymnasiums nahm er Gesangsunterricht, studierte später Germanistik und Geschichte und schloss während des Lizentiats die Gesangsausbildung mit einem Diplom ab. Anschliessend trat er 15 Jahre lang als Opernsänger in Basel auf. «Aber ich spürte, dass die ganz grosse Karriere nichts für mich ist», erzählt er. «Zudem hatte ich inzwischen eine Familie gegründet und wollte nicht jeden Abend auf der Bühne stehen.»

## Start in Oerlikon

Er beschloss, die Karriere als Sänger zu beenden, und zog mit seiner Familie nach Neu-Oerlikon. «Jahrelang hatte ich Musik für Menschen gemacht, jetzt hatte ich den Wunsch, Musik mit Menschen zu machen.» Um Gesangsbegeisterte zu finden, machte er einen Flyer und suchte Leute für sein erstes Chorprojekt. Gegen 50 Personen kamen an den Info-Abend, und bald wurde der Verein CoroVivo gegründet. «In der Residenz Nordlicht konnten wir einen Raum mit Klavier für die Proben mieten. Anfangs studierten wir einfache Lieder ein, später reichte das Repertoire bis zu Verdis Requiem. In fünf Jahren schwoll der Chor auf 120 Sängerinnen und Sänger an.»

Dann kam Corona, und der Chor schlief nahezu ein. Inzwischen ist er wieder auf rund 80 Leute angewachsen. «Wir haben einen ideal grossen Raum in der evangelisch-methodistischen Kirche an der Regensbergstrasse in Oerlikon gefunden und proben wöchentlich jeweils montags. Unser Repertoire ist breit ge-



Mit Begeisterung studiert Patric Ricklin mit den Chören ein neues Programm ein und führt sie als Chorleiter und Dirigent zum Erfolg. BILD KARIN STEINER

stret. Erfreulicherweise sind auch viele junge Leute dabei.»

## Freude an der Arbeit mit Menschen

«Ich bin fasziniert von der Arbeit mit Menschen», sagt der Sänger und Chorleiter, der sich auch zum Erwachsenenbildner hat ausbilden lassen. «Zudem kann ich als Chorleiter meine Leidenschaft für Musik ausleben. Musik ist für mich etwas

vom Schönsten, was es gibt.» Er sei ein sehr kreativer Mensch und habe immer wieder neue Ideen, die er umsetzen wolle. Seit 2013 organisiert er die Silser Chorwochen im Engadin, die von rund 250 bis 300 Leuten pro Jahr besucht werden. Die zehn bis zwölf Wochen stehen stets unter einem anderen Motto wie zum Beispiel «Ich will Stimme lernen», «Gospel-Workshop», «Jazz», «Italianità» oder «Musicals

und werden nebst Patric Ricklin selber von bekannten Grössen wie Christina Jacard, Anke Held, Alina Ganz oder Fortunat Frölich geleitet.

Nachdem er letztes Jahr zum ersten Mal erfolgreich das 1. Zürcher Adventssingen mit mehreren öffentlichen Auftritten organisiert hat, plant er jetzt das 1. Zürcher Frühlingsingen. «Jedermann kann mitmachen», sagt er. «Geplant sind sie-

ben Proben, von denen mindestens fünf besucht werden sollten. Danach finden Auftritte an verschiedenen Orten in der Stadt statt. Das Ziel bei diesem niederschweligen Angebot ist es, dass auch die Zuschauerinnen und Zuschauer mitsingen können.»

Auf dem bunten Programm stehen bekannte Melodien wie «Am Brunnen vor dem Tore» von Schubert, «Marmor, Stein und Eisen bricht» von Drafi Deutscher, «Halleluja» von Leonard Cohen oder «Freude schöner Götterfunken» von Beethoven. «Mein Traum ist es, dass überall in den Quartieren solche Chorprojekte entstehen und sie von der Stadt auch unterstützt werden.» Bereits habe er Kontakt zu den Quartiervereinen aufgenommen.

## Projekte in Planung

In Planung sind auch weitere Projekte, zum Beispiel die «CoroVivo Academy», bei der Stimmbildung, Notenlesen, Rhythmus, Musiktheorie und Auftrittskompetenz im Zentrum stehen. «Dieses Projekt ist eine ideale Basis für Leute, die sich in einem Chor gerne weiterentwickeln möchten», so Patric Ricklin.

Weiter möchte er «CoroVivo Travel» ins Leben rufen. «Damit könnte man die beliebtesten Hobbys der Schweizerinnen und Schweizer vereinen, nämlich das Singen und das Reisen. Auf der ganzen Welt gibt es unzählige Chorfestivals. Gemeinsam könnte man innerhalb von vier Monaten ein Programm einstudieren und an eines der Festivals, zum Beispiel in Lissabon, reisen.»

In Patric Ricklins Kopf gibt es immer wieder neue Ideen, die er umsetzen möchte. «Ich lasse sie jeweils wie einen Ballon steigen. Klappt es, ist es gut, wenn nicht, ist es auch nicht schlimm, dann kommt das Nächste.» Langweilig wird es dem kreativen Musiker jedenfalls nie. Neben der Musik hat er noch zahlreiche Hobbys wie Sport, Kochen, Meditieren und Persönlichkeitsbildung. «Ich bin ein Genussmensch», sagt der zweifache Vater mit Überzeugung.

Mehr Infos über die verschiedenen Projekte: [www.patric-ricklin.ch](http://www.patric-ricklin.ch), [www.corovivo.ch](http://www.corovivo.ch), [www.silser-chorwochen.ch](http://www.silser-chorwochen.ch).

# Keine Einsprachen gegen neue Lettenbeiz «Gump»

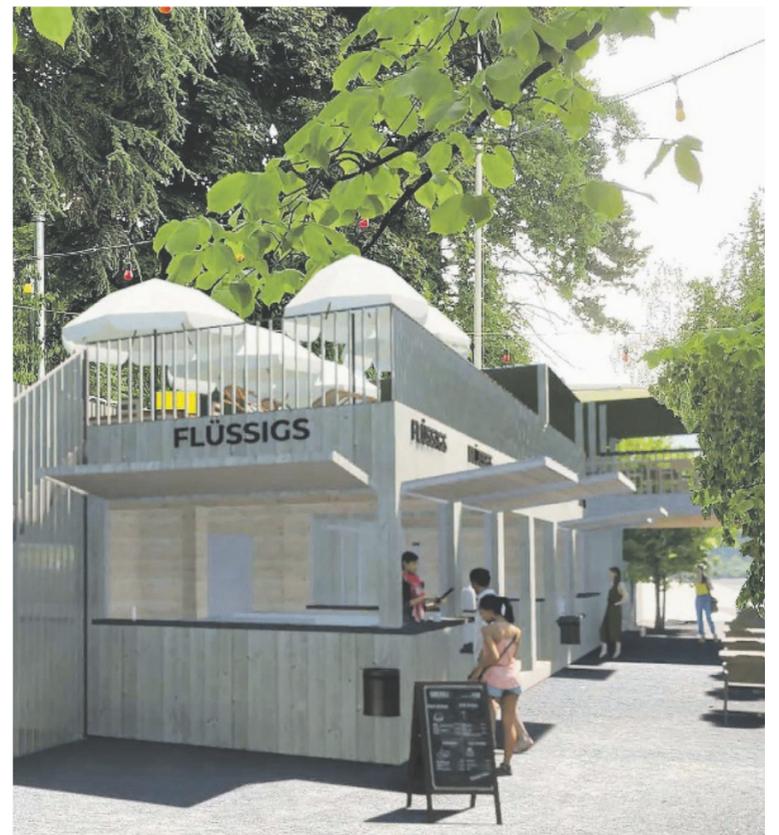
Seit gut 18 Jahren ist die Sommersaison-Beiz am oberen Letten ein Hotspot von Zürich. Gross war der Aufschrei, als das «Primitivo» von der Stadt die Kündigung erhielt. Der neue Pächter kann nun aber Mitte März loslegen mit dem Aufbau der saisonalen Bauten. Es gab keine einzige Einsprache.

Es ist einer der angesagtesten Orte von Zürich. In der Freiluftbeiz am Oberen Letten «verpflegen sich hier jugendliche und jung gebliebene Gäste bei schönem Wetter, auch auf dem dazugehörigen Sonnendeck», so die Einschätzung der NZZ. Doch das beliebte «Primitivo» bekam von der Stadt nach 18 Jahren keine Vertragsverlängerung. Der Aufschrei in der Öffentlichkeit und den Medien war gross. Die Stadt aber blieb hart.

Ab Anfang April wird beim beliebten Flussbad nicht mehr die Letten GmbH wirten, sondern die Maag Music & Arts AG. Damit wird auch der Name «Primitivo» verschwinden, denn die neue Sommerküche nennt sich «Gump». Auf Anfrage heisst es von der städtischen Liegenschaftsverwaltung, der Aufbau solle im Laufe der zweiten Märzhälfte stattfinden, die Eröffnung Anfang April. Einsprache habe es keine einzige gegeben. Man scheint sich also mit dem Pächterwechsel abgefunden zu haben. (ls.)



Wie sich dieses Gebiet verändert hat. Das Bild zeigt die Situation um 1992. Das seit 2005 auf dem linken Kiesbankett bestehende «Primitivo» bekam keinen neuen Vertrag mehr. BILD ETH-BILDARCHIV 1992



So etwa wird das neue Freiluftrestaurant aussehen. Das Bauwerk scheint edler als der Vorgänger. Betrieben wird es von der Maag Music & Arts AG (u. a. «Frau Gerolds Garten»). VISUALISIERUNG ZVG